

* Vom schwedischen Generalkreis. Sämtliche Stockholmer Verzögerungen haben beim Oberathshalteramt um Beschädigung der Kasse und sonstiger Äffiven des Topographischen Verbandes zur Deckung des beanspruchten Schadenersatzes für den Kontraktbruch und die dadurch verursachten Verluste erlucht. Dieser Verlust wird bis zum 23. August auf 52 000 Kronen berechnet. Laut dem dem Erluchen beigefügten Verzeichnis soll der Verband Ende 1906 über Äffive im Betrage von etwa 560 000 Kronen verfügt haben, jedoch sollen bereits Streitunterforschungen ausgezahlt sowie — nach Bekanntwerden des Klageantrages — ein Teil der Äffiven an andere Rechtssubjekte übertragen sein. Wie verlautet, ist das genannte Erluchen vom Oberathshalteramt bewilligt, und sind die betreffenden Äffiven mit Sequester belegt worden.

* In den Streiknachen in Pittsburg. Aus Pittsburg wird gemeldet, die Lage bei den Blechfabriken wurde so ernst, daß Kriegsgesetz erklärt wurde. Die Polizei und die Truppen gingen in den letzten 24 Stunden rücksichtslos gegen die Menge vor. Man fürchtet, daß die Verluste an Menschenleben sehr groß sind. Die Behörden belegen eine große Menge Revolver mit Beschlagnahme, welche die Streikenden versteckt hatten.

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 27. August.

Sonnenaufgang 5⁰⁹ | Mondaufgang 5²⁸ N.
Sonnenuntergang 6⁰⁹ | Monduntergang —

1576 Italienischer Maler Tizian gest. — 1626 Schlacht bei Bunker am Varenberge. — 1770 Philosoph Georg Wilhelm Hegel geb. — 1776 Staatsmann und Geschichtsschreiber Berthold Georg Niebuhr geb. — 1813 Schlacht bei Hagenberg. — 1907 Schriftsteller Wilhelm Holzamer gest.

□ Testamente. Nicht allen ist es gegeben, gleich Hedda Gabler — einer Heldin der dramatischen Kunst Lebens — in Schönheit zu sterben. Der Tod kommt oft ohne Anklopfen in unser Heim und fragt nicht lange, ob wir reisefertig sind. Aber auf die Art des Begräbnisses hat der vorsorgliche Mensch Einfluß. Es gibt wunderliche Heilige, die ihre Ruhestätte darauf verwenden, allerlei Feinheiten für ihren letzten Weg zu erröten. Sie sind Künstlerseelen und ihr Testament ist dann auch ein vollendetes Kunstwerk. Schon vor einiger Zeit machte der Inhaber des größten Pariser Warenhauses von sich reden. Er wünschte sich ein Leichenbegängnis im Stille Ludwigs XIV. Alle Träger sollten in Anleihen und in langen Verdrägen erscheinen. Es war ein gediegener Einfall, ein Reklametrick zugleich für das Warenhaus, das — nicht begraben werden sollte! Von Engels, dem Heiligen der sozialdemokratischen Partei, ist bekannt, daß er die Asche seiner Leiche ins Meer zu werfen befohl. Er wünschte die Selbsterneuerung vor Gräbern nicht. Eine ähnliche Anordnung traf längst ein Straßburger Justizrat. Er bestimmte, daß sein Leichenam verbrannt werden sollte. Die Asche sollte nun sein Bruder — der zugleich Testamentvollstrecker ist — unter dem Beile von zwei Führern auf den höchsten Gipfel des Großen Glodners bringen und dort dem Sturmwind aussetzen. Der Bruder und die Führer wurden für diese letzte Ehre mit reichen Legaten bedacht. Der Justizrat war ein begeisterter Alpinist, der oft die hohen Tauern bestiegen. Mit der einsamen Gletschermwelt, die ihm durch ein langes Leben Frieden und Weite gegeben, wollte er auch im Tode vereint sein! Es ist etwas Erhabenes in diesem Gedanken. Auf dem weichen Fahl kann ein Hochtourist nicht in Schönheit sterben. So wollte er wenigstens in Schönheit begraben sein. In einer stillen, feierlichen Schönheit ohne gleichgültiges Gefolge. Drogen auf den Höhen!

Hagenburg, 26. August. Herr Amtsgerichtsekretär Schmidt, Rendant des hiesigen Amtsgerichts, wurde der Charakter als „Rechnungsrat“ Allerhöchst verliehen.

* Der hier von Herrn Obst- und Weinbauinspektor Schilling aus Weisenheim abgehaltene Obst- und Gemüseverwertungskursus hatte sich einer recht lebhaften Beteiligung zu erfreuen. Insgesamt nahmen an dem Kursus 68 Frauen und Jungfrauen teil. Von diesen Kursistinnen waren aus Hagenburg 33, während sich die übrigen auf die Orte Albstadt, Alpenrod, Borod, Enspel, Gehlert, Hütte, Kohnroth, Mörlen, Nister und Wied verteilten. Abgehalten wurde der Kursus im Saale des Herrn Friedr. Schilling. Am ersten Tage wurde von Herrn Schilling zuerst das Dörren von Obst und Gemüse sowohl theoretisch als praktisch, und zwar letzteres unter Zuhilfenahme der besten vorhandenen Maschinen und Geräte erklärt. Am zweiten Tage folgten Belehrungen in der Herstellung von Obst- und Gemüsekonserven, sowie Dinstobst und Essigfrüchten. Am letzten Tage wurde die Bereitung von Mus, Gelee, Marmelade, Kraut und Latwerge praktisch vorgeführt, sowie die Bereitung von Obstkräften, Obst- und Beerenweinen erklärt. Herr Schilling hat es verstanden, den Kursistinnen die für den Haushalt so überaus wichtige Verwertung von Obst und Gemüse in leicht faßlicher und jedem verständ-

licher Weise zu erläutern. Vor allem zeigte er durch seine Zubereitungsmethoden, daß Mißerfolge nicht eintreten können. Wo letztere vorkommen, kann es nur an falscher Behandlungsweise liegen. Die älteren Teilnehmerinnen erfahren aus den praktischen Vorführungen, welche Fehler sie seither in der Bereitung von Gelee usw. gemacht haben, und wie vorteilhaft und notwendig es ist, die Ertragnisse des Gartens in geeigneter Weise für den Winter zu konservieren. In Jahren mit reichem Obstsegen ist das Dörren von ganz besonderem Werte. Durch die Methoden, die Herr Schilling vortrugsweise, kann alles, was uns der Garten bringt, verwendet und für ein und mehrere Jahre genutzfähig aufbewahrt werden. Alle Teilnehmerinnen befanden während des Kursus das größte Interesse und werden von dem Gesehenen und Gehörten reichlich Nutzen haben. Gestern abend folgte noch ein Vortrag des Herrn Schilling über Ernte, Sortieren, Verkauf und Aufbewahren des Obstes, zu dem außer den Kursistinnen auch eine große Anzahl Herren erschienen waren. Auch Herr Bürgermeister Steinhaus hatte der an ihn ergangenen Einladung Folge geleistet. Nach dem Vortrag wurden die während des Kursus hergestellten Dörrewaren, eingemachten Früchte, Gelee usw. unter der Teilnahme aller verlost, was teilweise Heiterkeit erregte. Im Namen der Kursistinnen sprach Frau Lehrer Heinrich-Borod Herrn Schilling in längerer Rede den Dank für seine vorzüglichen Belehrungen aus und überreichte ihm als kleinen Beweis der Dankbarkeit ein mit Früchten aller Art prächtig gezierter Korb. Zum Schluß brachte Frau Heinrich ein dreifaches Hoch auf Herrn Schilling aus, das begeisterte Aufnahme bei den Anwesenden fand. Herr Schilling dankte für diese Ehrung in herzlichen Worten. Die Kursistinnen ließen Herrn Bürgermeister Steinhaus durch Fräulein H. Heuseroth eine kleine Probe der während des Unterrichts hergestellten Mispel-Pudding überreichen, wofür der Herr Bürgermeister besten Dank sagte und auf Frauen und Jungfrauen ein Hoch ausbrachte. Der Kursus fand seinen Abschluß in einem gemütlichen Beisammensein, bei dem lustige Lieder erklangen und selbst das unvermeidliche Längchen nicht fehlte.

Horborn, 24. August. In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag wurde in der Wohnung des Herrn Bürgermeisters Winkendahl eine Fensterhebe eingeworfen. Als Täter wurde der Handlungsgehilfe Otto Enners festgestellt; derselbe gab als Grund seiner Handlungsweise an, daß er sich habe rächen wollen dafür, daß er in letzter Zeit verschiedene polizeiliche Strafbefehle erhalten habe.

Aus Nassau, 24. August. Nach der von der Kaiserlichen Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft jetzt herausgegebenen 30. Denkschrift über die Bekämpfung der Reblauskrankheiten in den Jahren 1907 und 1908 wurden in dieser Zeit in der Provinz Hessen-Nassau 84 278 verseuchte Rebstöcke auf einer Gesamtfläche von beinahe 6 Hektar vernichtet. Neue Reblausherde wurden 1907 zehn, 1908 acht entdeckt.

Frankfurt a. M., 23. August. (Natura-Margarine.) Im Laden des Geschäftsführers Edwin Juraschel auf der Mainzer Landstraße hing ein Plakat mit folgender Inschrift: „Natura-Margarine. Bester Ertrag für Landbutter.“ Die Worte Natura und Landbutter waren in großer Schrift, die übrigen Worte dagegen so klein, daß man sie kaum sehen konnte. Die Käufer konnten daher im Glauben sein, daß sie Natura-Landbutter bekämen, während sie Margarine zu 1 Mk. erhielten. Wegen Nahrungsmittelfälschung und Uebertretung des Gesetzes

betreffend den Verkehr mit Butter, Käse, Schmalz deren Erzeugnisse wird auf 50 Mark Geldstrafe



Am Freitag, den 20. August, besuchten 5517 Personen Samstag, den 21. August, 10 700, am Sonntag, den 22. August, 12 460 und am Montag, den 23. August, 4814 Personen die Ausstellung.

Das Preisgericht der Ausstellung

trat am Dienstag, den 24. d. M., im Weinsaal des Hauptbahnhofs um 9 Uhr zusammen. Der Vorsitzende des Preisgerichtes, Herr Baurat Petri, begrüßte die Preisrichter und bat sie, die schwierigen Aufträge nach bestem Wissen und Können zu erfüllen, über die Verhandlungen bis zur Veröffentlichung des Preisgerichtes Verschwiegenheit abzuhalten zu lassen. Es wurde die Preisrichterkommission für das Preisgericht gewählt und die Preisrichter ernannt. Die Vorsitzenden traten zur Konstituierung des Preisgerichtes zusammen, wofür die endgültige Preisverteilung obliegt. Gegen 11 Uhr begaben sich die Preisrichter an die Arbeit. Um 12 Uhr fand ein kaltes Frühstück statt. Am 13. August fand ein gemeinsames Essen im Weinsaal des Hauptbahnhofs statt. Das Preisgericht übergibt die Urteile dem Preisgerichtsausschuß, und dieser wird sich sodann über die Preisverteilung verständigen. Letztere werden kurz vor der Ausstellung bekannt gegeben.

Bericht über die Lage des Arbeitsmarktes in Hessen-Nassau und Waldeck im Juli 1909.

Der Berichtsmonat hat keine entschiedene Besserung des Arbeitsmarktes gebracht. Im Brauergewerbe hielt sich nach der Beschäftigungsrate in mäßigen Grenzen; in den übrigen Gewerben ist das Angebot von Arbeitskräften hoch und übersteigt das Nachfrage. Für die Holzindustrie gilt, soweit sie mit dem Brauergewerbe im Zusammenhang steht, das gleiche wie für das Brauergewerbe. Die Beschäftigten waren gering beschäftigt. Auch in den übrigen Gewerben überwiegen die ungünstigen Berichte. In den Eisen- und Maschinenfabriken war die Beschäftigung nach wie vor gering. Die Metallindustrie war teilweise nicht ausreichend. In der Holz- und Kistenfabrikation ließ sich bei der Beschäftigung zu wünschen. Wehlich, wenn auch vielleicht nicht überall ganz so ungünstig, wie die Mitteilungen über die Metall- und Maschinenindustrie. Wenn auch einzelne Werke im Rheingau wieder den vollen Beschäftigungsgrad erreichten, so läßt doch die Arbeitslosigkeit zu wünschen übrig. Fast alle größeren Metallbetriebe mußten starken Andrang von Metallarbeitern und wenig ausreichende Beschäftigungsgelagenheit. Größere Mainzer Firmen der Bauindustrie haben infolge mangelnder Aufträge im Verhältnis der Entlassungen jüngerer Arbeiter fortgesetzt und für das Personal eine Arbeitszeit von nur 5 Tagen in der Woche einrichten müssen. Als Folge der neuen Tabaksteuer dürfte es anzunehmen sein, daß zahlreiche Zigarrenfabriken Arbeiterentlassungen vornehmen werden. In Alzenau wurden 3. B. vorerst ca. 70 Arbeitern weitere Entlassungen stehen bevor. Ungünstig war auch die Lage im Brauergewerbe. Im Brauergewerbe, soweit es die kleineren Betriebe anging, hielt sich im allgemeinen die Beschäftigung weiter an. Die Vermittlungstätigkeit war hier lebhafter; Schuhmacher, Schneider, Tapezierer etc. wurden beschäftigt. Eine Ausnahmestellung nimmt indessen die Schuhindustrie ein. Infolge der ungünstigen Witterung war das Schuhgeschäft sehr schleppend. Da also die erwarteten Nachbestellungen in der Schuhindustrie ausblieben, sahen sich die Betriebe zu zeitweiser Arbeitsstärkungen von 2-3 Stunden und darüber hinaus, auch zu Betriebsbeschränkungen bis zu 4 Tagen in der Woche veranlaßt. Lebhafter indessen war der Geschäftsgang in der Buchdruckindustrie und im Sattlergewerbe. Die günstige Stellung des Exportgewerbes und die zahlreiche Nachfrage nach einigen Modestücken bedingten nicht nur Neueinstellungen, sondern auch teilweise Ueberarbeit. Im Buchdruckergewerbe hielt die Beschäftigung weiter an und stieg die Zahl der arbeitenden Arbeiter wieder an. Der landwirtschaftliche Arbeitsmarkt gestaltete sich weiterhin befriedigend. Zahlreiche Arbeitslose der Metallindustrie suchten sich für landwirtschaftliche Arbeiten zur Verfügung. Nachfrage nach Arbeitskräften war aber infolge der Witterung ein Arbeiten im Freien kaum gestattet, sehr gering, zumal die Erntearbeiten im Juli noch wenig in Angriff genommen wurden.

Fremdes Gut.

Roman von Lothar Brenkendorf.

12. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Und so legte sie in diesem Briefe ihre reine Seele offen und unverhüllt vor Johannes Berner dar. Sie verschwiegen ihm nichts, und sie ließ ihn nicht im unklaren über die Beweggründe, welche sie jetzt bestimmten, seine Werbung anzunehmen. Während sie schrieb, fühlte die Farbe in ihre Wangen zurück, und ihr war, als löse sich langsam eine schwere, ermahnende Last von ihrem Herzen los.

Schon war das Schreiben nahezu vollendet, als draußen die Glocke gezogen wurde. Gleich darnach erschien die Aufwärterin in der Tür und überreichte Elfriede einen Brief, der, wie sie sagte, soeben für sie abgegeben worden sei. Er trug die Bünde einer schönen und kraftvollen männlichen Handschrift.

„Von Berner!“ sagte Elfriede, und es leuchtete freudig in ihren Mienen auf. Rasch entfernte sie die Umhüllung und las:

„Meine teure Elfriede!“

Bürnen Sie nicht, wenn ich mich einer Anrede bediene, die zu gebrauchen mir vielleicht nicht zukommt. Aber Sie wissen es ja ohnedies, wie teuer Sie mir sind, und Sie haben mir nicht das Recht entzogen, mich als Ihren Freund zu betrachten. Der Freund nur, der aufrichtige, wahrhaftige Freund ist, der in diesen Zeiten zu Ihnen sprechen will. Ihm werden Sie noch einmal freundlich Gehör schenken vor der langen Trennung, die nach irdischen Begriffen wohl eine Trennung ist für immer. Daß ich mich mit törichten Hoffnungen getragen und daß ich selbstvergessen genug war, diesen Hoffnungen Ausdruck zu geben, Ihr gütiges Herz hat es mir längst vergeben. Ja, ich wage es sogar, es offen zu gestehen, daß ich mich bis zum gestrigen Abend auch durch Ihre abweisenden Worte noch ermutigt glaubte, nach der Verwirklichung eines Glückes zu streben, daß Sie meiner treuen und innigen Liebe unter anderen Umständen vielleicht nicht verweigert haben würden. Nun aber ist die trügerische Auflehnung meiner Eigenliebe gebrochen; in einer Stunde ernstlicher Einsicht habe ich das rechte Verständnis gefunden für die schönen und edlen Beweggründe Ihres Tuns wie für die heiligen Ge-

bote der Pflicht, welche ich selber zu erfüllen habe. Das Gesetz der Kindesliebe gilt Ihnen höher als der Anspruch auf irdische Freuden.

Ihr Vater machte mir gestern abend Mitteilung von der freudigen Wandlung, welche sein Geschick durch Ihre Vermählung mit einem reichen und in der Gesellschaft hoch angesehenen Manne erfahren würde. Noch war er Ihrer Zustimmung nicht gewiß, aber der Gedanke an die Möglichkeit, daß ihm diese Zustimmung verweigert bleiben könne, schien ihm völlig unfähig zu sein. Und jetzt, wo ich Ihre geistige Antwort im rechten Lichte sehe, zweifle auch ich nicht länger daran, daß Sie um der Ihrigen willen einwilligen haben werden.

Ich hätte wohl noch Zeit gefunden, Ihnen dies alles von Angesicht zu Angesicht zu sagen; aber wir armen Menschen sind trotz unserer guten Vorsätze oft schwächer, als wir's der Welt und unseren Freunden offenbaren möchten. Mag es darum mit diesem schriftlichen Abschied sein Bewenden haben. Er gibt ja die Gewähr, daß kein häßlicher Mißton, kein Nachklang überwundener Torheit unsere Trennung störe, und daß wir uns dereinst, wenn die Fügung des Himmels uns ein Wiedersehen vergönnt, offen und mit reinem Gewissen in die Augen sehen können.

Den verehrten Ihrigen meine Grüße und Ihnen allen ein herzliches Lebenswohl. Gedenken Sie in stillen Stunden freundlich

Ihres Johannes Berner.“

Nun war ihr Schicksal und ihre Zukunft entschieden. Es war für sie keine zweifelnde Ungewißheit mehr über ihr künftiges Tun. Sie zündete ein Licht an und verbrannte den Brief, welchen sie selber geschrieben, an der Flamme desselben zu Asche. Das Schreiben Berners aber barg sie auf ihrem Busen.

Nach war der leichte Brandgeruch nicht aus dem Zimmer verfliegen, als die zum Atelier führende Tür aufsprang und Valthar Stiller auf der Schwelle erschien. Er sah überaus, denn er war schließlich auf seinem harten Kuchelager eingeschlafen und hatte inmitten seines Seligums eine unruhige, von häßlichen, beängstigenden Träumen erfüllte Nacht zugebracht. Wie ihn Elfriede so vor sich stehen sah in dem unordentlichen, zerdrückten Feiertagsanzug von gestern, mit wirrem Haar und mit blaßem, bestimmtem Gesicht, da wollte sie sich selber zürnen, daß

sie so nahe daran gewesen war, ihn noch tiefer zu betrüben und ihrem zuckenden Herzen zum Trost umarmen zu lassen mit frohlichem, ermutigendem Grusse.

„Guten Morgen, Vater.“ Ich glaube gar, du bist nicht einmal ins Bett gelegt, und das vielleicht um mich willen. Ich habe mich höchlich benommen, gestern abend und du bist mir recht böse, nicht wahr?“

Der alte Vater lächelte und strich seinen grauen Bart. „Wie leicht könntest du mich verführen, Kind, und wenn ich diese abscheuliche Nacht verbracht hätte!“

„Wenn ich dir sagte, daß ich töricht war, müßtest du bedenken, und daß ich dankbar annehme, was du mir meine Zukunft beizubringen hast? Ist es das, mein Vaterchen?“

„Nun ja, du Wettermädchen, was sollte es denn sein?“

„Aber ist das nun auch wirklich dein Ernst?“ Sie legte ihr bleiches Gesicht an seine Schulter, und er außer Stande war, ihr ins Auge zu sehen, und sie vernachlässigt küsterte sie: „Ja, Vater, es ist mein Wille!“

Nun gab es mit einem Male viel Leben und Bewegung in der bescheidenen Wohnung, wenn schon es Valthar Stiller allein war, von dem all die geräuschvolle Bewegung ausging.

Erwald, welcher den verwundeten Arm noch immer der Schlinge trug, sprach kein Wort, als er am Frühstückstische aus den geschwätzigen Reden des Vaters die Neuigkeit erfuhr. Er preßte die Lippen zusammen und seine dunklen Augen richteten sich vorwurfsvoll und hart auf Elfriede. „Ist es wahr, Elfriede? Hast du im Ernst die Absicht, diesen — diesen Offizier zu heiraten?“

„Du hast es gehört, Erwald! Es ist des Vaters Wille, und wird auch allen zum Besten dienen.“

„Aber du bist ihm doch nicht gut — du kannst nicht gut sein. Er ist hochmütig und schlecht. Du wirst auch freundlich und schön tun, er sieht im Grunde nur mit Verachtung auf uns herab.“

„Wie kommst du zu diesen Vermutungen? Du bist jung, um über so ernste Dinge ein Urteil zu haben.“

„Es ist also dein fester Entschluß?“

„Gewiß! Und du wirst gut tun, Erwald, dich mit mir unabänderlichen Tatsache auszusöhnen.“

Antenverkehr bewegte sich weiter in aufsteigender Linie. Die Angaben des Mitteldeutschen Arbeitsnachweisverbandes über Meldungen von den kommunalen, bezw. Kreis- und Provinzial- und Herbergen zur Heimat vorlagen, 8229 Stellen (Herberge zur Heimat) 7, Worms (S. 3. S.) 12, Weiburg 13, Marburg 14, Wiesbaden (S. 3. S.) 15, Oberlahnstein 17, Kreuznach (S. 3. S.) 19, Fulda 23, Hanau 42, Frankfurt a. M. (S. 3. S.) 45, Mainz 50, Gießen (S. 3. S.) 58, Gießen 122, Limburg 261, Wittenhausen 300, Worms 317, Offenbach 368, Mainz 405, Kassel 788, Wiesbaden 1143 Frankfurt a. M. 3547.

Von der Ia.

Aus der Intern. Luftschiff-Ausstellung.

Wien und Vorschau — Liegend und Stehend — Freiballon — Sympathien für J. II und P. III — Die Premiere der Clouth — Der Bilzballon — Deutsche und französische Flieger — Große Preise und gute Geschäfte.

Frankfurt a. M., im August.

Die Ia hat nun bald ihren Kulminationspunkt erreicht. In Bezug auf ihre Dauer als auch mit Rücksicht auf ihre wichtigsten und größeren Ereignisse. Es ist kein Zeitpunkt besser geeignet als der jetzige, einmal einen Überblick Station zu machen und eine kleine Rück- und Vorschau zu geben. Die Ia zerfällt, von außen betrachtet, in zwei große Teile: sie ist eine Liegende und eine Stehende Ausstellung. Sie hat eine theoretische und eine praktische Hälfte. Von dieser Liegenden, in der 8000 Quadratmeter großen Festhalle untergebrachten Ausstellung von Materialien und Stoffe, die nur irgendwie mit Luft- und Aeronautik in Beziehung stehen, wird in zweiter Linie noch besonders zu reden sein. Hier soll zunächst ein Überblick über die praktischen Erfolge der Ia gegeben werden, wie sie sich auf dem Korbplatz, dem Korbballonplatz und dem Flugfelde abspielten und abspielen werden.

In den ersten Wochen wurde eigentlich lediglich dem Ballonport gehuldigt. Es gab Fuchslagden, Ziel- und Dauerfahrten, so daß bis jetzt schon mehrere Freiballons auf der Ia flott gemacht wurden. Ganz Deutschland sind die bestehenden Luftschiffervereine hierher gekommen, um auf der Ia ihre Vereins- und Ballonaufstiege abzuhalten. Im Vordergrund des Interesses standen hier natürlich auch die sogenannten „Höhenfahrten“, von denen bis jetzt Italien an der Spitze steht. Österreich, Frankreich und England werden in Kürze folgen. Wenn auch das Schauspiel, Freiballons in Menge starten zu sehen, für viele Labelfischer noch nicht war, so mußte allmählich doch das Interesse abnehmen. Dazu war es auch den von Anfang an versprochenen „Barbeval“ mit rasender Ungebuld. Man wartete, was jeden Tag die Windstärke und die Wolkendecke — Barbeval kam aber nicht. Wer kam — trotz Wind und Wetter — war Zeppelin. In demselben Maße, wie Graf Zeppelin dafür Sympathien gewann, gingen sie Major von Barbeval verloren. So kam es, daß der Begeisterung für Zeppelin nach seiner Fahrt nach Köln eine merkwürdige Abkühlung dem Major gegenüber folgte. Die große Menge glaubt auch immer noch, wenn sie sieht. Und sie sah Zeppelin III fliegen und manövrieren und landen, und nun mit einem Male auch Stimmung für das halbfarbene Zeppelin IV. Namentlich als sowohl das starke als auch das schwache System — wenn es auch selbst davon nicht wußte — seine Un- und Zwischenfälle weg hatte. Die Ia lag mit gebrochenen Propellerflügeln draußen auf dem Flugfelde, „Barbeval III“ etwas unbehaglich auf dem Boden eines Feuerwehrgeländes im Westen der Stadt. Der dritte und kleinste Motorballon der Ia war nicht immer hold. Für diesen Clouths Motorballon kommt aber entscheidend hinzu, daß er noch ein kleiner Neuling im Reich der Luft war, und daß die Flieger auf der Ia überhaupt keine Premiere war. Es ging ja überaus lobenswert von statten, aber bei

den folgenden Probenflügen hat auch dieser Vertreter des halbfarbigen Systems seine Tüden gezeigt, die er in unfreiwilligen und erzwungenen, nicht immer gefahrlosen Landungen zum Ausdruck brachte. Abgesehen davon, daß der Ia noch im September der ausgedehnte Besuch des „J. II“ bevorsteht, der in der inzwischen fertiggestellten Zeppelinhalle geborgen wird, wird noch ein vierter Typ von Motorballons in Aktion treten. Es ist dies der Dr. Gaus-Motorballon, der Bilzform haben soll. Seine Halle steht schon längst zwischen der Barbeval- und Clouthhalle auf dem Korbplatz, wo auch diejenige für den Niederrheinischen Fesselballon zu finden ist.

Wehr noch als alle Motorluftschiffoperationen interessieren jetzt die Flüge der Flugmaschinen und Gleitflieger. Mag auch ein gut Teil Spielerei mit diesem Kapitel der Aviation verknüpft sein, so zeigt es uns doch gerade jetzt ganz besonders, den von den Franzosen erreichten Vorsprung einzuholen oder gar zu übertreffen. Mit dem, was in dieser Beziehung auf der Ia geboten worden ist, bricht man nun zwar noch keine Rekorde. Andererseits aber gibt es ja deutsche Flugrekorde sozusagen überhaupt noch nicht, und das Wichtigste: den Deuten wurde tatsächlich einmal ein fliegender Mensch vor Augen geführt. Es war dem Belgier und bekannten Automobilisten Baron de Caters beschieden, hier auf der Ia mehrere Flüge mit seinem Doppeldecker zu machen, die elf, dreizehn und fünfzehn Minuten Zeitdauer überstiegen. Neben ihm konkurriert, wenn auch bisher mit weniger Erfolg, bis jetzt nur noch der Frankfurter Sportsmann August Euler zum Teil auf Voisinapparaten, zum Teil auf nur deutschen Maschinen. Auch auf diesem Gebiete sollen den Labelfischern noch größere Attraktionen geboten werden, da Verhandlungen mit französischen Fliegern angebahnt sind, die sie für die Ia verpflichten sollen.

Dazu braucht man Geld. Und das hat die Ia. Sie hat Geld und Geldpreise genug. An der Spitze der 50 Ehrenpreise steht ein Kaiserpreis. Der Geldpreis beträgt mehr denn 250 000 Mark. Diese sind für Flugmaschinen, für Flugmaschinen-Modelle, für Motorballons, für Luftfahrzeug-Motoren, für Propeller, für internationales Freiballonfliegen, für exnationale Tage, für Gummiballons, für Ballonphotographie, für Briestauben, für feste Leichtmetalle, für Entwürfe von Ballonhallen, für die beste Korbbeleuchtung, für die besten Tierflugbilder und vieles andere.

Von den 12 Gruppen der eigentlichen „toten“ Ausstellung ein andermal. Von dem, was außerhalb der Riesenhalle sonst noch zu sehen ist, sei noch der Vergnügungspark erwähnt, der mit seinen neumodischen, zum Teil recht verrückten Schaustellungen mit der Ia weiter nichts gemein hat, als daß er ihr eine ganz nette Summe für Pachten und Frequenzprozent abwirft. Man sieht, die Ia löst neben schweren Luft- auch weniger schwierige Geschäftsprobleme. Von dem Geschäft gar nicht zu reden, das der enorme Fremdenverkehr in diesem Sommer der Frankfurter Geschäftswelt bringt.

S. Lothar.

Nah und fern.

o Probefahrt des „J. III“. Der Luftkrieger „J. III“ hat eine kurze Probefahrt unternommen. Der Start zur Fernfahrt nach Berlin wird am 26. dieses Monats, abends 6 Uhr, erfolgen. — Graf Zeppelin beabsichtigt bei dem Bau des Luftkriegers „Zeppelin IV“ statt des bisher benutzten Aluminiumgerüsts ein Holzgerippe zu verwenden. Das neue Modell wird um ein Drittel größer sein als der jetzt fertige „Zeppelin III“ und dabei nicht schwerer werden. Die Einrichtung wird erweitert. Hat der „Zeppelin III“ drei Gondeln, so wird das neue Luftschiff deren vier tragen, von denen drei mit Motoren ausgerüstet werden, während die vierte der Beförderung von Passagieren dienen soll. Für einen Preis von 200 Mark sollen die Teilnehmer Fahrten von einigen Stunden machen können.

o Ein Messerheld. In einer Wirtshaft zu Alzen in Rheinbessen erschlug der Arbeiter Lang den Tagelöhner Forch. Als man ihn festnehmen wollte, stach er auf die

Umstehenden mit dem Messer ein. Einem Arbeiter schlug er mit dem Messer zwei Finger ab, einem andern ver- setzte er einen Stich in den Kopf und einem dritten einen Stich in die Hand. Dann ging er nach Hause und trat den Schutleuten mit Messer und Beil bewaffnet entgegen. Seine Frau schlich sich von hinten an den Wüterich heran und entriegelte ihm noch im letzten Augenblick das zum Schlage erhobene Beil. Erst dann gelang es fünf Schutleuten, den Rasenden nach hartem Kampfe zu bewältigen.

o Drei Personen bei einem Automobilunfall getötet. In der Gegend von Goch in der Rheinprovinz fuhr ein Automobil hinter einem Bauernwagen her, auf dem ein Landmann, dessen Sohn und ein Knecht Platz genommen hatten. Plötzlich scheute das Pferd infolge des Geräusches des fauchenden Autos und ging durch. Die drei Personen fielen rücklings vom Wagen und gerieten unter das hinter ihnen herfahrende Auto, das nicht im Augenblick anhalten konnte. Alle drei wurden von dem Kraftwagen überfahren und sofort getötet.

o Verhaftung eines Berliner Defraudanten in Mainz. Einem Sachmann in Mainz in der Schiller- straße ein elegant gekleideter junger Mann auf, der ein sonderbares Benehmen zur Schau trug. Der Beamte ver- wachte den Fremden in ein Gespräch, in dessen Verlauf dieser das Geständnis ablegte, daß er in Berlin eine Unterschlagung von 8000 Mark verübt und mit dieser Summe eine Rheinreise angetreten habe. Bei einer auf der Polizeiwache vorgenommenen Vernehmung fand man in dem Besitz des Geständigen noch eine Barsumme von über 2000 Mark. Der Defraudant wurde in Haft behalten und dem Berliner Polizeipräsidenten von dem Vorfall so- fort Kenntnis gegeben.

o Der Totentanz. Wie man aus Rom meldet, begaben sich dieser Tage acht Frauen am Strande zwischen Gaeta und Neapel bei Lantamare ins Meer, um ein Bad zu nehmen. In ihrem Übermut schlug eine vor, eine Quadrille zu tanzen. Der Vorschlag wurde angenommen, und alle tanzten bald mit solchem Eifer, daß sie sich, ohne es zu merken, vom sicheren Strande entfernten und einige bald ins tiefe Wasser verliefen. Zwar eilten sofort einige beherzte Männer zur Hilfe herbei, aber als sie die Frauen an das Land brachten, waren drei ertrunken und die übrigen dem Tode nahe.

Bunte Tages-Chronik.

Weimar, 25. August. Das Landgericht verurteilte den Rechtsanwalt Dr. Froeber-Jena wegen Herausforderung zum Zweikampf auf schwere Waffen zu drei Monaten Festungs- haft und den Kartellträger Referendar Weisner zu acht Tagen Festungshaft.

Kupferbrech, 25. August. Unter großer Anteilnahme fand die Beerdigung der sieben vor einiger Zeit auf der Seebe „Victoria“ verschütteten Bergleute statt, deren Leichen man erst jetzt nach wochenlangem Arbeit hatte bergen können.

Teichsen, 25. August. Vom Mönch in der böhmischen Schweiz ist der reichsdeutsche Tourist Behnhofer abgestürzt und tödlich verletzt worden.

Junobrunn, 25. August. Vier wurden auf eine anonyme Anzeige hin zwei Anarchisten verhaftet. Über das Ergebnis der Hausdurchsuchung wird Stillschweigen bewahrt.

Best, 25. August. Der Hauptmann-Auditor Latnass in Kalchau wurde durch eine ihm von unbekannter Seite durch die Post aus Best zugeschickte Döllenschlange, die beim Öffnen des Pakets explodierte, schwer verletzt.

Reims, 25. August. Major von Barbeval hat hier den Flugversuchen beigewohnt und sich sehr anerkennend über das Gelingen ausgesprochen.

Schiffszusammenstoß vor Montevideo.

80 Frauen und Kinder ertrunken.

Eine schwere Schiffskatastrophe hat sich im Hafen von Montevideo ereignet. Dort ramnte der Dampfer „Schlesien“ vom Norddeutschen Lloyd den argentinischen Dampfer „Columbia“ infolge eines falschen Steuer- manövers des letzteren. Die „Columbia“ wurde in zwei Teile zerschnitten und sank. Von den Passagieren, die

347 Niema! — Niema! Ehe ich den Dragoner- mit der Miene eines herablassenden Wohlthäters mit einem Lächeln sehe, eher gehe ich in die weite

Die Dazwischenkunft Balthasar Stillers hinderte, dem Knaben zu antworten. Ewald verließ die Wohnung, aber er schlug nicht den Weg ein, nach dem Schulgebäude führte. Unbekümmert um die abgegebene Versprechen und darum, daß man ihn vom Hause aus sehr wohl bemerken konnte, ging er quer über Straße und verschwand in dem Eingang zu Kostomarovs. Sein Herz klopfte und auf seinen Wangen brannten Rote, als er vor der Tür des Alten stand. Die wohlbekannten weichen Töne der geliebten Violine zu ihm heraus, und er wartete lautlos eine ge- wisse Weile, um den Spielenden nicht zu stören. Aber Kostomarovs Phantasien nahmen kein Ende, so daß sich endlich nach wiederholtem schäblichen Anklopfen vorsichtig auf die Klinke zu drücken.

Obwohl der Alte bei dem Eintritt des Knaben den ein wenig gegen die Tür hingewendet hatte, spielte er noch eine Weile fort, wie wenn er sich an dem unheimlichen Entzücken in Ewalds Mienen weiden wollte. Es war in der Tat ein seltenes Vergnügen, ihm zuzusehen. In der ganzen Stadt und weit über deren Grenzen hinaus gab es sicherlich keinen Meister gleich ihm im Instrument, das mit dem feinsten hätte ver- werden dürfen. Ewald wußte, daß jene kleine un- gewöhnliche Violine eine echte Stradivari war, und er betrachtete sie nicht anders als mit Blicken bewundernder Ehr- achtung. Doch auch Kostomarov behandelte sein Instrument mit einer Sorgfalt, die in seltsamem Gegen- satz zu der Nachlässigkeit und Unordnung unter seinen Bekannten stand. Als er sein Spiel beendet hatte, legte er sie mit einem feinen Taschentuch vorsichtig ab und wuschte die Tasten mit feinen Bürsten. Dann erst begrüßte er seinen schweigend in der Tür stehenden Besucher.

„Was bringst du mir?“ fragte er ziemlich rauh. „Du hast nicht versprochen, meine Behausung zu besuchen.“

„Etwas Außerordentliches — so? Hat deinen Vater der Schlag getroffen? Oder ist deine Schwester Elfriede mit einem Liebhaber durchgegangen?“

„Nein! Aber sie hat sich verlobt.“

„Das nennst du etwas Außerordentliches, du Narr? Es scheint mir vielmehr das Allergewöhnlichste von der Welt. Und wer ist der Glückliche? Der magere Kandidat, von dem du eine so große Meinung hast?“

„O, wenn er es wäre, würde ich mich gewiß nicht beklagen. Aber sie hat sich von dem Reichtum des anderen bestimmen lassen; sie wird die Frau des Freiherrn von Gordenegg werden.“

Kostomarov öffnete die Augen weit vor Erstaunen. „Wie? Er hat ihr einen Antrag gemacht — einen wirk- lichen Heiratsantrag?“

Fortsetzung folgt.

Vermischtes.

Witzgeschicht eines alten Afrikaners. Aus Darassalam wird berichtet, daß auf einem Jagdausflug dem Hauptmann Broom der Gemeindeführer sprang und ihm dabei die linke Hand zerhackt wurde. Hauptmann Broom ist einer unserer ältesten Afrikaner. Er hat als Seeräuber die Vlodade in Ostafrika mitgenommen und war darauf erster seemannischer Berater des Gouverneurs. Später war er, nach erfolgtem Abtritt zur Schutztruppe, drei Jahre in Ostafrika und vier Jahre in Südwestafrika tätig. Augenblicklich befand er sich auf einer auf zwei Jahre berechneten Forschungs-Expedition in das Innere Afrikas.

o Untergang einer Dampfschiffe der Kriegsmarine. Einer amtlichen Meldung zufolge stieß bei einer Schieß- übung mit Schnellabfeuern auf dem Grunde bei Gabels- nach das Torpedoboot „S 66“ mit einer Dampfschiffe, die als Zielboot benutzt wurde, zusammen. Das Zielboot ging sofort unter. Die Besatzung wurde bis auf den Torpedo- matrosen Budzin gerettet, der vom Strudel des unter- gehenden Torpedobootes in die Tiefe gerissen wurde und ertrank. Taucher sind mit dem Suchen der Leiche be- schäftigt. Man hofft, das gesunkene Dampfschiff heben zu können.

o Folgeschweres Erdbeben in Mittel-Italien. In der Nacht vom 24. zum 25. d. Mts. erfolgten in der Provinz Siena (Toskana) mehrere starke wellenförmige

Erdbeben, durch die die bestürzten Bewohner aus den Häusern ins Freie getrieben wurden. In Buonconvento sind mehrere Häuser eingestürzt, eine Person ist getötet, mehrere sind verletzt. Aus San Lorenzo wird gemeldet, daß fast alle Häuser eingestürzt oder schwer beschädigt sind; viele Personen sind verletzt. Weitere Nachrichten über den Einsturz von Häusern und Verletzungen von Personen kommen aus Biombino, Montevoni und anderen Ortschaften.

o Mysteriöser Mord. In dem Vororte Asnières bei Paris wurde der Apotheker Bourillier im Keller seines Hauses tot aufgefunden. Äußere Verletzungen waren an der Leiche nicht zu konstatieren. Der Gehilfe Bourilliers, Gustav Lar, lag gleichfalls bewußtlos im Keller. In seinen Hals war ein Knebel, bestehend aus einem schwarzen mit Erde gefüllten Männerhandschuh tief hineingestoßen, der ihn fast erstickte. Zum Bewußtsein gebracht, erzählte der Gehilfe, sein Herr habe vom Keller aus nach ihm ge- rufen, er sei ohne Licht hinuntergestiegen und habe im Dunkeln von einem Unbekannten einen Faustschlag er- halten, der ihn bewußtlos niederstreckte. Dann sei er ge- kniet worden. — Im Zusammenhang mit dem Mord erregt das Verschwinden eines anderen Apothekers großes Aufsehen, der früher bei dem ermordeten Apotheker als Provisor beschäftigt war.

Eine ebenso höfliche als humorvolle Witte. Am schwarzen Brett des Disfiebades Sellin steht folgende Bekanntmachung: „Der Herr, der mir heute vormittag im Herrenbade Brief- tauche, Portemonnaie und Uhr nebst altem Siegelring ent- wendete, wird höflich gebeten, mir den an sich ganz wert- losen Ring (mit Wappen) doch gefälligst unfrankiert einzu- senden. Auch für Rückgabe der im Portemonnaie enthaltenen Schlüssel wäre ich sehr dankbar. Auf die Rückgabe der auch nur als Ersatzwert befindenden Uhr darf ich wohl nicht rechnen. General von Derken.“

Tabakrauchen beim Schulunterricht. Auf eigenartige Weise belohnen merikanische Lehrer den Fleiß und Vornehm ihrer Schüler. Wer fleißig ist, darf während der Schulstunde rauchen. Ist die Gesamtleistung einer ganzen Klasse be- friedigend, so erhalten alle Schüler die Erlaubnis, sich eine Zigarre anzuzünden. Der Freiheit zu rauchen, erfreuen sich auch die untersten Klassen mit dem Unterschied, daß die noch jungen Schüler statt Zigarren Zigaretten rauchen. Während des Unterrichts raucht der Lehrer. Schulkinder, aus deren Fenstern Tabaksqualm dringt, bilden in Mexiko keine Selten- heit. — Wahrheit idyllische Zustände!

hauptsächlich aus Frauen und Kindern bestanden, sind achtzig ertrunken. Die Besatzung der „Columbia“ wurde gerettet.

Der Zusammenstoß der beiden Fahrzeuge, von denen die „Columbia“ ein alter Schraubendampfer von 875 Tonnen war, erfolgte in der Hafeneinfahrt bei wolkenbruchartigem Regen und hohem Seegang. „Schlesien“ traf die „Columbia“ mit voller Wucht in die Breitseite und schnitt sie mitten durch. Das Vorderende sank sofort, das Heck mit dem Hinterdeck blieb noch einige Minuten über Wasser und sackte dann weg. An Bord des gerammten Schiffes spielten sich grauenhafte Szenen ab. Die Passagiere der „Columbia“, meist Frauen und Kinder, wurden durch den furchtbaren Zusammenstoß aus dem Schlaf geschreckt und stiegen angeekelt der furchterlichen Situation ein herzerreißendes Geschrei aus. Die aus 48 Mann bestehende Besatzung des sinkenden Schiffes benahm sich unwürdig. Statt zu retten, bemächtigten sich die Matrosen aller Schwimmbojen und Ringe; sie schlugen die wenigen männlichen Passagiere, die sich ihnen entgegenstellten, nieder und verließen mit dem Kapitän das Schiff. Die „Schlesien“, die schwer fest geworden war, hatte sofort abgestoppt und sämtliche Boote zu Wasser gebracht, um die mit den Wellen Ringenden aufzufischen. Die Rettungsarbeiten wurden durch den niedergehenden Regen und den hohen Seegang außerordentlich erschwert. Es gelang den braven deutschen Seeleuten schließlich, zweiundvierzig Mann von der Besatzung und den Kapitän zu retten. Dieser, der durch ein vorsichtswidrige Wendung seines Schiffes die Katastrophe verursacht hatte, versuchte sich an Bord der „Schlesien“ das Leben zu nehmen, wurde aber an der Ausführung seines Vorhabens gehindert. Es wurden auch einige Frauen und Kinder aufgefischt, doch sind von diesen noch sieben gestorben. Großes Lob wird der Rettungsmannschaft des britischen Kreuzers „Amethyst“ gespendet, seine Boote retteten mehrere Personen. Die Geretteten waren fast unbekleidet. Die Überlebenden berichteten herzerreißende Szenen. Ein kleines, in ein Boot gerettetes Kind verrichtete eine bewundernswerte Tat. Als es ein kleines Mädchen im Wasser nach seiner Mutter schreien hörte, zog es das Kind ins Boot.

Kaiser's Kaffeegeschäft

empfiehlt ihre so sehr beliebten

Kaffee's

in verschiedenen Sorten und Preislagen.

Niederlage:

Kaufhaus für Lebensmittel

Hachenburg, an der evangel. Kirche.

Sämtliche Früchte-, Gemüse- und Fisch-Konserven erster Firmen

habe ich in verschiedenen Packungen zugelegt und erlaube ich mir besonders zu empfehlen:

Kirschen rot	Dicke Bohnen
Aprikosen	Junge Karotten
Mirabellen	Schnittbohnen Ia
Reineclauden	Wachsbohnen Ia
Pflirsche	Erbsen, mittelf. u. extraf.
Erdbeeren	Stangenspargel, stark und
Stachelbeeren	— Extrastark
Ananas	Champignons
Birnen	Schnittspargel I, II und III
Apfelmark	Gemischte Gemüse
Gemischte Früchte	Teltower Rübchen
Steinpilze	Morcheln Kohlrabi in Scheiben
Pfifferlinge	Tomaten-Pouree

Sardellenbutter in Tuben — Anchovis-Paste in Tuben
Sardinen in Oel: Gramont, Union, Menke & Busse
russ. Sardinen in Gläsern — Sardinen in Tomaten

Appetit-Sild — Lachs in Scheiben
Kapern, Mixed-Pickles, Mayonnaise,
Hummer in 1/2- und 1/4-Dosen

Krabben in Gelee, Aal in Gelee, Hering in Gelee
la. holländische Vollheringe à Stück 8 Pfg.
Frische Zitronen.

Karl Dasbach, Hachenburg.

Fauchepumpen

Fauchefässer

Hack- und Häufel-

Pflüge

Ackerwalzen

empfehlen

Ferd. Schütz Söhne, Hachenburg.

Badeschwämme, Toilettenschwämme,
towie Kinder- und Schulschwämme, Gummischwämme,
Gummisauger, Schlauchsauger,
Gummischlauch, Irrigatoren, einzelne Schläuche,
ferner Verbandwatte, Palliativ-Creme und Milchsaften
kauft man am billigsten bei

Heinrich Orthey, Hachenburg.

Handels-Zeitung.

Berlin, 25. August. (Produktenbörse.) Im Warenfah zu der gestrigen Nacht schwindenden Preise... (Text continues with market reports on various goods like wheat, rye, and oil, including prices and market conditions.)

Berlin, 25. August. (Städtischer Schlachthofmarkt.) Amtlicher Bericht. Es standen zum Verkauf: 465 Rinder (darunter 211 Bullen, 171 Ochsen, 83 Kühe und Färsen), 2370 Kälber, 1934 Schafe, 11981 Schweine. (Text continues with detailed market data for livestock, including slaughter weights and prices.)

mitte Schweine Lg. 55-58, Sg. 69-72; 0 Sauen Lg. 55 bis 58, Sg. 67-70 Markt.
Zum Rinderantrieb blieben ungefähr 180 Stück... (Text continues with reports on livestock markets in Hachenburg and other locations.)

Hachenburg, 25. Aug. (Fruchtmart.). Am heutigen Markt stellten sich die Preise wie folgt: Korn per Mäster (Lg. 20 bis 42.00, neu 36.00, 32.00 M., Hafer per Zentner als 10.00, 9.00 M., Kartoffeln per Zentner 3.00, 2.80, 2.50 M.)

Montabaur, 24. Aug. (Durchschnittspreis.) Weizen 100 Kilo 00.00, per 100 Pfund 00.00 Markt. Korn per 100 Kilo 20.00 per 100 Pfund 15.00 Markt. Gerste per 100 Kilo 10.00 per 100 Pfund 00.00 Markt. Hafer per 100 Kilo 21.00, per 100 Pfund 10.50 Markt. Heu per 100 Kilo 8.00, per 100 Pfund 3.80 Markt. Kornstroh per 100 Kilo 7.00, per 100 Pfund 3.80 Markt. Butter per Pfund 1.15 Markt. 2 Stück 16 Pfg.

Limburg, 25. Aug. Fruchtpreis. (Durchschnittspreis.) Roter Weizen, Nassauischer, 18.50 M., weißer, 18.00 M., Korn 12.00 M., Futtergerste 00.00 M., Hafer 10.00 M., Kartoffeln 6.00-0.00 M., per 100 Kilo 21.00, per 100 Pfund 10.50 Markt.

Wiesbaden, 25. Aug. (Viehpf.-Marktbericht für die vom 19. Aug. bis 25. Aug.) Es waren aufgetrieben 129 Calfen, 1083 Schweine, 297 Mastfärsen, 463 Landfärsen, 147 Hammel. Preis per Zentner Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. 77-80, 2. Qual. 73-75 M., Kühe 1. Qual. 65-68 M., 2. Qual. 48-50 M., Rinder 1. Qual. 73-75 M., 2. Qual. 70-72 M., per 100 Kilo Schlachtgewicht: Schweine 75-77 Pfg., Mastfärsen 63-67 Pfg., Landfärsen 70-79 Pfg., Hammel 73-78 Pfg.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg. Landwirtschaftsschule.

Wetterausichten für Freitag, den 27. August 1909:

Abnehmende Bewölkung, höchstens noch strichweise leichte Regenschauer, kühl.

Prima Ziegelsteine

Können täglich von meiner Dampf-Ringofenziegelei bezogen werden.

Mit der Qualität meiner Ware kann ich jeder Konkurrenz die Spitze bieten, denn es kommen

nur erstklassige, gutgebrannte und ausprobierte
durchaus wetterbeständige, schönfarbige Steine

zu billigstem Preise zum Verkauf.

**Dampf-Ringofenziegelei
Friedrich Mies, Hachenburg.**

b. Müller, Hachenburg,

Friedrichstr. 30

empfehlte seine große Auswahl in allerneuesten

Schuhwaren



Elegante,
moderne Façons
in allen Größen
und Weiten,
nur hervorragend



Garantiert wasserdichter Stiefel.

prima Qualitäten.

Prima rindlederne Werktagschuhe
(Handarbeit)

Reparaturen werden sehr schnell, gut und billig ausgeführt.

Sardinen, Rollmops, Bratschellfische, Bratheringe,
Heringe in Gelee, sowie Mixed Pickles

empfehlte in stets frischer Ware

Stephan Grubh, Hachenburg.

BRAUBACH & FISCHER Färberei u. Chem. Waschanstalt

Gegründet 1848: Butzbach, Tel. 24: Größtes Geschäft
dieser Branche im Grossherzogtum Hessen. — 100 Angestellte. — Vertretung für Hachenburg bei Herrn
Berthold Seewald.

Fettdicht Pergamyn

in großen Bogen
zum Einpacken von Fleisch,
Butter usw.
per Pfund 30 Pfg.

bei Mehrabnahme entspr. billiger

Düten und Beutel

sowohl mit als ohne Druck, sowie

Zigarrenbeutel

empfehlte zu billigsten Preisen

H. Kirchhölzel, Hachenburg.

Geld-Darlehen jeder Höhe, auch
ohne Bürgschaft zu 4, 5% an
jeden auf Wechsel, Schuldschein,
Hypotheken o. Katenabzahl. gibt
H. Antrop, Berlin NO. 18. Kp.

Zu möglichst sofortigen
Eintritt ein junges Mädchen

Dienstmädchen

gesucht.

Heinrich Orthey, Hachenburg.

Rex - Einkoch-Apparat

Bestes und einfachstes
Einmachsystem.



Verlangen Sie Broschüre
über Anleitung zum Einkochen
gratis und franko von
Vertreter:

C. von Saint-George
Hachenburg.

Holländ. Käse

Brachtware

empfiehlt äußerst billige

Kaufhaus für Lebensmittel
Hachenburg
an der evangelischen Kirche

Gegen Einsendung von 20 Pfg.
erhalten Sie zwei Proben
gegen Nachn. von 15 Mark
Probekiste mit 12 Flaschen
preiswerten

Niersteiner Weine

weiß, rot oder sortiert trocken
deutschen Eisenbahnstationen.
Bottle per Liter M. 1.- und 1.50
ab Nierstein.

Gräflich von Schweinburg
Weingut, Nierstein a. Rh.

Hochfeine Rinderwurst

stets frisch

Fleischwurst per Pfund 60 Pfg.

Rohwurst " " " "

Leberwurst " " " "

Lungenwurst " " " "

Schwartenwurst " " " "

Prima junges Rindfleisch

per Pfund 65 Pfg.

empfiehlt

M. Weitz, Oberingelshausen
Post Altkirchhof, Hachenburg.